

alea iacta est



«Die Entscheidung ist gefallen» ist in grossen Lettern auf seinem Unterarm tätowiert und hat für Miles Hürlimann (28) eine ganz spezielle Bedeutung. Ein schwerer Tramunfall in Zürich hat sein Leben 2012 dramatisch verändert. Er hatte schwerste Verletzungen am ganzen Körper insbesondere sein rechtes Bein war stark betroffen. Die Ärzte prognostizierten er werde wohl nie wieder laufen können. Starke Schmerzen infolge von Druckstellen plagten in lange Zeit, bis er sich auf Anraten der Spezialisten der Balgrist Klinik entschied seinen rechten Unterschenkel amputieren zu lassen. Mit der Prothese hat er nun wieder mehr Lebensqualität, ist seither nie mehr gestürzt und schmerzfrei, wie er sagt. Er kann wieder Treppensteigen, ja auch ein längerer Spaziergang um den Pfäffikersee ist ihm jetzt wieder möglich. Nach Pfäffikon in die «Villa Caesar» brachte ihn ein zweiter herber Rückschlag, als ihm während der Corona-Krise wegen Renovation seine Wohnung gekündigt wurde. Vom Sozialamt erhielt er mehrere Vorschläge wo er eine Unterkunft finden könnte. Er entschied sich schliesslich für die «Villa Caesar», welche seit Ende 2020 von der Herberge zur Heimat betrieben wird. Es ist eine schicke, geräumige und über 100-jährige Villa. Neun BewohnerInnen können in dieser «Aussenwohngemein-

schaft» ihren Alltag so eigenständig wie möglich an die Hand nehmen. Es gibt zwar eine 24-Stunden Betreuung vor Ort, welche momentan noch viele Aufgaben übernimmt. Das Ziel ist es aber, dass die BewohnerInnen ein eigenes Gefühl für ihren persönlichen Alltag, fürs Einkaufen, fürs Kochen oder Putzen entwickeln. Die Villa ist ein Ort, an dem die BewohnerInnen einen ersten Schritt in die Selbständigkeit erproben und unter Beweis stellen können, dass sie alltägliche Aufgaben selbständig bewältigen. So hat sich auch Miles nun sehr gut in dieser WG eingelebt. Er bringt seine Ideen in die Gruppe ein und liebt es ab und zu für alle zu kochen. «Es ist eine herzliche Atmosphäre hier, eigentlich fast wie in einer Familie», erzählt er mir. In seinem Einzelzimmer im obersten Stock kann er sich auch mal zurückziehen und über sein zukünftiges Leben nachdenken. Er äussert den Wunsch, obwohl schon fast dreissig, noch eine Ausbildung machen zu dürfen, ist sich jedoch noch unsicher in welchem Bereich. «Ich kann mir seit ich hier bin auch vorstellen im sozialen Bereich zu arbeiten. Die Leute bestätigen mir, dass ich sehr einfühlsam bin, ausserdem habe ich gern Kontakt mit Menschen. Ein solcher Job ist jedoch auch mit viel Verantwortung verbunden. Ich muss mit meiner Bezugsperson sprechen, ob und wo ein entspre-

chendes Praktikum möglich wäre», meint Miles. Eine IV-Anmeldung wurde auch schon gemacht. Ein endgültiger Entscheid kann sich jedoch bis zu zwei Jahre hinziehen. «Die IV hat die Einstellung, dass jeder der einen schweren Unfall hatte aufs Büro umgeschult wird! Ich bin aber kein Mensch der ins Büro gehört» erklärt Miles. Vor seinem Unfall habe er schwere körperliche Arbeiten gemacht zB. als Automechaniker, Sanitär und im Service. Den Platz hier in der WG sieht er als Neuanfang um sein Leben wieder in den Griff zu bekommen. «Früher habe ich viel Alkohol und Drogen konsumiert. Ich konnte den Versuchungen nur schwer widerstehen. Hier habe ich die nötige Distanz von der Szene in Zürich», sagt Miles.